

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 32 (1928-1929)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Böhmisches Musikanten  
**Autor:** Schicht, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670492>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Würde nun jemand die Frage aufwerfen, ob den absoluten oder den Programm-Musikern eine größere Musikalität zuzusprechen sei, so wäre zu sagen, daß eine solche Frage kaum beantwortet werden kann, da manche Komponisten Werke geschrieben haben, die entweder der absoluten oder der Programm-Musik angehören. Andere haben Werke geschaffen, die absolute und Programm-Musik zugleich enthalten. Die namhaftesten Komponisten aber begannen ihren Entwicklungsgang von der klassischen Richtung aus.

Tatsache ist, daß manche Konzertbesucher für Programm-Musik eine Vorliebe haben. Es bereitet ihnen sichtlich Vergnügen, wahrzunehmen, wie das Orchester die tollen Streiche eines volkstümlichen Helden oder die Abenteuer eines fahrenden Ritters humoristisch oder in köstlicher Realistik illustriert, wie es das Geschrei eines aus dem Schläfe erwachenden, hungerigen Kindes oder den Lärm eines Bühnenhofs trios karikiert. Es imponiert ihnen, wenn ein Organist eine Gewitterfantasie wiedergibt, denn solche „Tongemälde“ sind leicht verständlich, meistens leichter als absolute Musik. Darum ist man denn auch versucht, die Verehrer der letztern musikalisch höher einzuschätzen als die einseitigen Anhänger der Programm-Musik.

Dem modernen Musiker stehen die reichsten Ausdrucksmittel zu Gebote, um seine Gedanken und Stimmungen zu Gehör zu bringen. Dieser Umstand darf aber dem Kompo-

nisten, schreibe er nun absolute oder Programm-Musik, nicht zum Verhängnis werden. Er darf die Realistik nicht soweit treiben, daß sie zum Selbstzweck wird und die Ästhetik dabei zu kurz kommt. Einen gut angebrachten musikalischen Scherz läßt man sich gerne gefallen. Wenn sich aber die Dissonanzen und Kakophonien derart häufen, daß von einer Erhebung und Erquickung des Gemüts nicht mehr die Rede sein kann, daß die unangenehmen Eindrücke die Momente freudigen Genießens an Zahl weit überragen, dann ist auch die Gefahr vorhanden, daß die Kunst ihre hohe Mission nicht mehr erfüllt.

Wir wissen, daß Fachmusiker und Künstler, die sich kompositorisch und pädagogisch längst als hochmusikalisch ausgewiesen haben, der nämlichen Anschauung huldigen. Manch einer scheut sich, seine Meinung offen zu äußern, weil er in diesem Falle gewärtigen muß, kurzerhand als „unmusikalisch“, als „geistig rückständig“ oder gar als „Dilettant“ abgetan zu werden. Ein seriöser Tonsetzer wird sich seiner hohen Verantwortlichkeit gegenüber der heiligen Kunst jederzeit bewußt bleiben, er wird strenge Selbstkritik üben und der Kunst und ihren Freunden um der Kunst willen dienen. Wer das unterläßt, läuft Gefahr, den Eindruck zu erwecken, als wäre ihm die hehre Kunst nur Mittel zur Selbstverherrlichung und zur Befriedigung persönlicher Liebhabeereien.

## Böhmische Musikanten.

Musikanten kommen an,  
Sieben Mann,  
Bläser und ein Trommelmann.  
Mädel, Buben, alt und jung,  
Seht das Bein zu Tanz und Sprung!  
Seht die Backen straff gebläht!  
Nicht geschmäh't,  
Wenn auch just ein Ton mißrät!  
Sunger bläht nicht eben rein,  
Stellt dem Tanze gern ein Bein.

Sunger ist dem Takte gram,  
Macht ihn lahm,  
Sunger ist nicht still und zahm.  
Sunger ist ein Störenfried,  
Stört das Leben und das Lied.  
Wem ein voller Tisch bestellt,  
Dem vergällt  
Nicht die Trübsal Heim und Welt,  
Er mag froh und dankbar sein —  
Sunger, ach, ist grimmste Pein.

Brumm und Humm und Tschinntara!

Tschinntara!

Wie so selten mir geschah:

Nach des Hungers Takt und Schrift

Tanz't der Schwarm der Satten mit!

Josef Schicht.